

**Johann Kortkamps Organistenchronik,
eine Quelle zur hamburgischen Musikgeschichte
des 17. Jahrhunderts.**

Von
Liselotte Krüger.

Einleitung.

Das hier veröffentlichte Aktenstück, das unter dem Namen der Organistenchronik in den letzten Jahren bereits in weiteren Kreisen bekanntgeworden ist, fand sich 1921 bei den Vorarbeiten zur Ausstellung anlässlich des neunten deutschen Bachfestes in Hamburg im Staatsarchiv zu Hamburg. Erhalten ist es in einem Rechnungsbuch der kleinen Kapelle St. Gertruden¹⁾. Es ist von dem derzeitigen Organisten und Schreiber der Kapelle Johann Kortkamp 1702—1718 abgefaßt. Die großen Seiten des Foliobandes teilte sich Kortkamp in drei Kolumnen²⁾, in denen er nebeneinander über die gleichzeitig lebenden „Prediger“, „Organisten“ und „Küster“ der Gertruden-Kapelle seit der Einführung der Reformation berichtet. Jedoch seinem eigensten Interesse entsprechend, sind die Nachrichten über die Prediger und Küster nur kurz abgefaßt, es überwiegen bei weitem die Berichte über die Organisten, und aus diesem Grunde gab Kortkamp seine anfängliche Einteilung auch später³⁾ auf.

An anderen Stellen in diesem Rechnungsbuch trug Kortkamp außerdem Auszüge aus alten Rechnungs- und Protokollbüchern der Kapelle zusammen, die ihm wichtig erschienen, und die sich zum größten Teil auch wieder mit musikalischen Dingen befassen.

¹⁾ Hamburger Staatsarchiv, Archiv St. Gertruden, IV hh.

²⁾ Sie sind im folgenden durch a, b, c neben der Blattzahl kenntlich gemacht.

³⁾ Von f. 107 v. an.

Die kleine Kapelle St. Gertruden, eine Filialkirche von St. Jacobi¹⁾, war 1391—1399 gebaut worden, ehemals als Friedhofskapelle, ein Achteck von 25 Fuß Länge mit vielen kleinen Seitenkapellen. Durch Anbauten an der Nord- und Südseite und Aufführung eines Chores an der Ostseite wurde die Kapelle auf 96 Fuß Länge und 94 Fuß Breite später vergrößert²⁾.

Nachdem 1529 durch Einführung der Bugenhagenschen Kirchenordnung die Reformation in den hamburgischen Kirchen durchgeführt worden war, wurde 1530 die Gertruden-Kapelle geschlossen und erst 1580, nach einer gründlichen Renovierung, dem protestantischen Gottesdienst geöffnet. Der erste protestantische Prediger an St. Gertruden war Jacob Kröger von St. Jacobi, der auch 1580 die Neueinweihung der Kapelle vornahm. Den Inhalt seiner Einweihungspredigt, die er seinerzeit im Druck erscheinen ließ, gibt Kortkamp in der Chronik und noch an einer zweiten Stelle in dem genannten Rechnungsbuch wieder³⁾. Eine Ordnung der Gottesdienste nach 1580 hatte ebenfalls Jacob Kröger ausgearbeitet⁴⁾. Den Schreiberdienst bei der Kapelle St. Gertruden versah schon seit 1560 der Organist und Kirchenschreiber von St. Jacobi, Jacob Praetorius sen. 1607 hatte die Kapelle von Hans Scherer ein neues Orgelwerk erhalten und war zum zweiten Male neu hergerichtet worden. In genanntem Jahre wurde sie auch zum zweiten Male mit einer Festpredigt und einer großen Festmusik dem allgemeinen Gebrauch übergeben. Über diese Musik berichtet Kortkamp anlässlich eines Auszugs aus der gedruckten Einweihungspredigt, die dieses Mal wieder der Prediger von St. Jacobi, Lucas von Cölln, gehalten hatte, ebenfalls Näheres in seinem Rechnungsbuch⁵⁾.

¹⁾ Vgl. C. KALL, Chronik von St. Gertrud in Hamburg. Hamburg 1888.

²⁾ E. H. WICHMANN, Hamburgische Geschichte in Darstellungen aus alter und neuer Zeit. Hamburg 1889, S. 194f.

³⁾ Der Druck der Einweihungspredigt von Jacob Kröger ist anscheinend nicht mehr erhalten. Auszug Kortkamps in IV hh f. 106 v. u, 107 r. u und f. 154 r.

⁴⁾ Gottesdienstordnung, IV hh f. 132 v, 133 r.

⁵⁾ Exemplar des Druckes der Predigt von L. v. CÖLLN (gedruckt zu Hamburg 1609 in niederdeutscher Sprache) in der Staats- und

Seit 1608 bestellte die Kapelle zu ihren Gottesdiensten am Dienstag und Donnerstag einen Organisten, dessen Aufgaben in der Gottesdienstordnung von 1607, die für das ganze 17. Jahrhundert in der Kapelle maßgebend war, überliefert sind¹⁾. Diesen Organistendienst an St. Gertruden bekleideten zumeist im Nebenamt die Organisten der Jacobi-Kirche. Die Kapelle wußte aber, wenn ihr dieselben nicht genehm waren, bedeutende Kräfte der anderen Kirchen zu sich heranzuziehen, und so hatten nacheinander die berühmtesten Hamburger Musiker das Organistenamt an St. Gertruden inne.

Johann Kortkamp selbst war 1643 in Kiel geboren, wo sein Vater, Jacob Kortkamp, ein Schüler des Hamburger Organisten Jacob Praetorius jun., Organistendienst versah. Johann Kortkamp ging in Hamburg bei Matthias Weckmann in die Lehre. Er selbst scheint als Organist keine überragenden Fähigkeiten besessen zu haben. Nach wiederholten Bewerbungen um Hamburger Organistenstellen (unter anderem auch um die Nachfolge Weckmanns an St. Jacobi), nahm ihn endlich 1676 die Gertruden-Kapelle in ihren Dienst. Nebenher versah Kortkamp noch das Organistenamt am Kloster St. Maria-Magdalenen und war „Regalist“²⁾ des Hamburger Figuralchores unter Christoph Bernhard.

Seine Aufzeichnungen über Hamburger Organisten sind für uns von besonderem Wert, weil sie zum großen Teil wohl aus eigener Anschauung geschöpft sind. Nur kurz berichtet er über das 16. Jahrhundert, um so ausführlicher dagegen über das 17., die Hochblütezeit der hamburgischen Kirchenmusik. Ihren Ruf bewirkten die Figuralmusiken des Schülerchores unter Leitung der Kantoren Erasmus Sartorius und Thomas Selle und die Künste der Hamburger Orgelmeister.

Universitätsbibliothek Hamburg unter KD V, 110. Auszug Kortkamps in IV. hh. f. 153 r. Der musikalisch wichtige Teil der Vorrede ist auch abgedruckt in L. KRÜGER, die hamburgischen Musikorganisationen im 17. Jahrhundert, Straßburg 1933. Vgl. auch O. KALL, Chronik von St. Gertrud in Hamburg 1888, S. 36 f.

¹⁾ Erst 1699 trat eine Reformation der Gottesdienstordnungen aller Hamburger Kirchen und damit auch der St. Gertruden-Kapelle ein. Auch die neue Ordnung von 1699 ist in IV. hh. aufgezeichnet. f. 134 r. ff.

²⁾ Er spielte das Regal bei den Figuralmusiken des Schulchores.

zunächst einiger Schüler Joh. Peter Sweelinks aus Amsterdam, die sich später aus deren eigener Schülerschaft ergänzten. Nach der Mitte des Jahrhunderts trug dann das Hamburger Collegium Musicum unter Leitung Matthias Weckmanns nicht wenig zu dem Ruhm Hamburgs als Musikstadt bei.

Wenn wir nun annehmen, Johann Kortkamp sei etwa 1655, im Alter von 12 Jahren, in die Lehre zu seinem Orgelmeister nach Hamburg gekommen — dieses war das Alter, in dem die Schüler J. P. Sweelinks ihre Lehrzeit begannen —, so mag ein großer Teil seiner Urteile und Erzählungen einer persönlichen Bekanntschaft mit den führenden Hamburger Musikerpersönlichkeiten entnommen sein. Von den Schülern Sweelinks selbst wirkten in Hamburg um 1655 noch Johann Praetorius († 1660) und Heinrich Scheidemann († 1663). Von der jüngeren Generation waren in Hamburg nach 1655 noch Matthias Weckmann († 1674), Johann Olfen († 1670) und Joh. Adam Reinken († 1722), um nur die bedeutenderen zu nennen, tätig. Über die Organisten vor seinen Lebzeiten in Hamburg mag sich Kortkamp bei seinem Vater, einem Schüler von Jacob Praetorius jun., bei seinem Lehrmeister Weckmann und durch weitere mündliche Überlieferung informiert haben. Denn er weiß zum Teil sehr ausführlich zu berichten über Hieronymus Praetorius († 1629), Jacob Praetorius jun. († 1654) und Ulrich Cernitz († 1654).

Schon kurz nach dem Tode Kortkamps machte sich Johann Mattheson für seine „Grundlagen einer Ehrenpforte“ (Hamburg 1740) die Aufzeichnungen Kortkamps zunutze. Zum Teil übernimmt er die Ausführungen wörtlich, zum Teil gibt er ihren Inhalt in gekürzter Fassung wieder. Allerdings ist seine Auswertung nicht immer frei von Willkürlichkeiten¹⁾. In der Handschrift Kortkamps umfaßt die Chronik die Blätter 105 v. bis 144 r. Der folgende Abdruck gibt den Originaltext unverändert wieder²⁾. Einige für die Musikgeschichte unwesentliche Stellen sind gekürzt, Auslassungen sind durch Punkte angedeutet. Die Orthographie der Hand-

¹⁾ Seine Entlehnungen aus der Chronik sind im folgenden in den Anmerkungen verzeichnet.

²⁾ Nur die lateinischen Epitaphien sind nach MATTHESON berichtigt.

schrift ist beibehalten, jedoch ist Groß- und Kleinschreibung ebenso wie die Interpunktion normalisiert. Einfache Kürzungen sind ohne besondere Kennzeichnung aufgelöst. Kursivdruck bezeichnet die Wiedergabe gekürzter Stellen durch den Herausgeber. Ergänzungen stehen in runden Klammern¹⁾.

Hilff Herr Jesu.

(105 v.^{a, b, c}). Anno 1391. Am Abend Johannis des Teuffers ist der erste Stein zu dieser Capellen gelegt und hat gewehret 9 Jahr der Bau. 1399 ist sie, die Capelle, fertig worden und nach päpstlicher Andacht und Heyligkeit eingeweyhet ...

(105 v.^b). Es scheint auß der Jahrs-Rechnung, daß ein Organist und eine Orgel zu St. Gerdruten sey gewesen, und der Organist von St. Jacob alß ein Accidenz genoßen; von einer Besoldung finde ich nicht, weil die Capelle in einem schlechten Zustande, undt nur sorgte vor die arme Brüder, vor welche sie gebettelt. Es zeigt auch solches an das alte Altar, woruff die Werke der Barmhertzigkeit gemahlet. 1499 haben sie folgens dem Organisten gegeben:

wegen Fabian Sebastians Tage	3 β.
Gerdrutentag	3 β.
Kirchweyhungstag	4 β.

¹⁾ Abkürzungen:

Bachkatalog 1921 = Die Musik Hamburgs im Zeitalter Joh. Seb. Bachs. Ausstellung anlässlich des neunten deutschen Bachfestes in Hamburg. 1921.

CORTUM = TH. CORTUM, die Orgelwerke der evangelisch-lutherischen Kirche im hamburgischen Staate. Kassel 1928.

DdT. = Denkmäler deutscher Tonkunst.

LEICHSENRING = H. LEICHSENRING, hamburgische Kirchenmusik im Reformationszeitalter, Dissertation, Berlin 1922, nur maschinenschriftlich im Staatsarchiv Hamburg.

MATTHESON = JOH. MATTHESON, Grundlagen einer Ehrenpforte. Hamburg 1740, Neudruck 1910.

M. PRAETORIUS = MICHAEL PRAETORIUS, Syntagma musicum, Bd. II de organographia 1619. Neuausgabe Bd. 13 der Publikationen der Gesellschaft für Musikforschung.

SIMG. = Sammelband der Internationalen Musikgesellschaft.

Die Literatur zu den einzelnen Persönlichkeiten ist nicht aufgeführt. Sie findet sich vollständig zusammengestellt in

L. KRÜGER = L. KRÜGER, die hamburgischen Musikorganisationen im 17. Jahrhundert. Straßburg 1933.

(1500 nochmals die gleichen Beträge verzeichnet)¹⁾.

Des Org. Nahme ist nicht dabey gemeldet. 1506 wird zum ersten Mahl derselbe gedacht²⁾.

Org. Herman vor das gantze Jahr gegeben . . . 4 ℔ .
 Seinen Calcanten vor die Heylige Tage 4 β .
 1507 Org. Meister Hinrich das Jahr gegeben 4 ℔ .
 1508 Hinrich Sonbeck 4 ℔ .
 1509 Meister Andreas 4 ℔ .

In volgen Jahre findet sich keine Verenderung, nur daß Gedachte, und 1513 dem Calcanten sey gegeben worden daß gantze Jahr seine Besoldung 9 β .

(106 r.^b). 1523 Meister Lorentz 4 ℔ .

1530 findet sich zum letzten Mahl vor dem Organisten³⁾. Von der Zeit an ist der Gottesdienst nicht mehr nach päbstlicher Ordnung gehalten worden, und also bis 1580 stille gestanden. Die Kirche geschlossen und sehr verfallen.

(106 r.^a). 1528. Hie fanget an die Verenderung des Gottesdienstes, nachdem die Reformation Anfang genommen durch Doctor Bugenhagen⁴⁾. Und steht der päbsche Gottesdienst stille, und wird bezahlet den Viccarien nur vor Salve 10 ℔ , so woll bleiben bis am Ende der Welt⁵⁾.

(105 v.^a). Von diesen Ursprung und Fundation berichte, daß in dem Jahr 1474 wie der Burgermeister und Patron der Capellen St. Gerdruten und Ditmer Speer, Hanß Grefenstehn und Clauß Pedick Geschworne der Capellen wahren, hat Titge Brandenburg, Bürger in Hamburg, die Capelle bezahlt 120 ℔ , wie es zu der Zeit gängig gewesen, und davor begehret Gott und Maria zu Ehre singen laßen täglich wen

¹⁾ Abschrift Kortkamps aus einem alten Rechnungsbuch; f. 67 v. verzeichnet ähnliche Beträge zu den gleichen Tagen bis 1506.

²⁾ f. 67 v. heißt es: „1505 Meister Herman dem Organisten gegeben 110 ℔ , wovor ist nicht gemeldet“.

³⁾ Verzeichnis der Organisten bis zur Einführung der Reformation auch wiedergegeben bei LEICHSSENRING, S. V. Der 1507 genannte Organist Hinrich wahrscheinlich identisch mit dem von 1508 bis Michaelis 1509 genannten Hinrich Sonebeke. Von 1513 bis zu seinem Tode 1523 war an St. Katharinen ein Organist dieses Namens angestellt (siehe auch LEICHSSENRING, S. III). Von 1510 bis 1527 wird der Organist abwechselnd H. Andreas und H. Laurens genannt. Möglicherweise war der Name des Organisten Andreas Lorens oder Laurens. LEICHSSENRING vermutet „Andreas“ sei der seit 1517 als Organist an St. Petri angestellte Andreas Bernhardt. IV. hh. f. 68 v. heißt es 1523: „Wirt gedacht von einer Wohnung vor den Organist H. Laurens gewohuet“.

⁴⁾ 1529 wurde in Hamburg mit Einführung der Kirchenordnung Bugenhagens die Reformation in allen vier Hauptkirchen durchgeführt.

⁵⁾ (f. 65 v.) „Anno 1498 findet sich zum ersten Mahl, daß der Priester zu St. Gerdr. vor das Salve Regina zu singen 6 ℔ bekommen“ . . . Von 1498 bis 1559 ist diese Summe jährlich ausbezahlt worden.

die Complete auß Salve Regina und zwischen Ostern und Pfingsten Regina Celi.

(106 r.^a). Davor bezahle vor daß Jahr uff Ostern 6 ℥ ...

(106 r.^b). 1560. Ist der Organist von St. Jacob, Jacobus Praetorius¹⁾ oder Schulte zu Teutsch, angenommen vor Schreiber bey der Capellen, weil er ein fleißiger, sorgfeltiger, frommer Mann in Kirchen-Sachen wahr, wie solches auch auß seinen beschriebenen Jahrbüchern und Capital-Buch zu ersehen ist.

(106 v.^a). Einweyhung der wiederumb erbaut und zierlich zugerichtete Kirche oder Tempel St. Gerdruten in Hamburg, geschehen den Donnerstagnach Quasimodogeniti dieses 1580sten Jahres, durch Jacobum Kröger, Predigern zu St. Jacob, welche Predigt er drucken lassen in 8° platdeutsch, ...²⁾.

(106 v.^b). N. B. Vorgemelter Jacob Schultz ist nicht gestorben in dem Jahr (1581) sondern lebet noch wie folget: 1560: Jacob Schulte vor die Rechnung im Hauptbuch zu bringen 10 ℥ , Pasch-Semmel 2 β , Opfer-Gelt Weynachten 4 β . 1561 biß 1576 ist nichtes verendert und bey den vorigen geblieben. 1577 hat Herr Jacobus auß den alten Büchern außgesuchet der Capellen Renten-Häuser und sonst mancherley Beweiß. Dieses Buch wird genennet . . . ein Haupt- oder Copey-Buch und itziger Zeit mit No. 1 gezeichnet. Vor seine Mühe und Fleiß ihn gegeben 10 ℥ . 1580 ist die Capelle uff guht Luthersch eingeweihet und ist biß 1594 nichts vunderliches vorgefallen, ohn allein, daß der Jacobus gestorben und ist sein Sohn 1595 in deßen Stelle wiederumb erwehlet³⁾.

(106 r.^b). Seine Besoldung ist gewesen folgens; vor die Rechnung in das Hauptbuch zu schreiben bekommen 10 ℥ . Wiegelbrodt oder Pasch-Semmel 2 β .

(106 v.^b). Ihm, Hieronymus, ist in diesem Jahr, da sich

¹⁾ Jacobus Praetorius sen. war 1550 als Katholik aus Magdeburg nach Hamburg gekommen. Nach Übertritt zum protestantischen Glauben wurde er in dem gleichen Jahre Kirchenschreiber an St. Jacobi, 1554 Substitut und 1558 Nachfolger des dortigen Organisten Quemstedt; starb 1586 (Kortkamp gibt fälschlich 1594 an). Näheres s. L. KRÜGER.

²⁾ f. 106 v. ^a und 107 r. ^a folgt die Widmung und ein Auszug aus der Predigt. Vgl. auch Einleitung, S. 189 Anm. 3.

³⁾ Hieronymus Praetorius, der Sohn des vorher genannten Jacobus Praetorius, geb. 1560 in Hamburg. Ausbildung zum Organisten durch H. thor Molen in Hamburg und 1574 durch Albin Walran in Köln. 1580 erste Anstellung in Erfurt, 1582 Substitut, 1586 Nachfolger seines Vaters als Organist und Kirchenschreiber an St. Jacobi in Hamburg, seit 1586 ebenfalls Schreiber und seit 1608 auch Organist an St. Gertruden. Er starb am 29. Januar 1629 (Kortkamp gibt an einer Stelle fälschlich den 29. Februar an). Kompositionen, zumeist Vokalwerke geistlichen Inhalts, zum großen Teil in Hamburg gedruckt, in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg; vgl. Bachkatalog 1921. Näheres siehe L. KRÜGER.

das Schreiben vermehret, sein Lohn 10 ℔ verbeßert, daß er nu vor die Schreiberey bekompt 20 ℔ . 1596 biß 1606 ist nichts verendert worden.

(106 r.^b). Nachdem 1594 wollgemelter Jacob Schulte gestorben, haben die Herren Vorsteher derselben Capellen, Hans Eggers und Hans Scherrnburg, seinen Sohn, Jeronimus Schulte, zu St. Jacob zum Organisten und Schreiber, wie auch St. Gerdruten alß Schreiber erwehlet¹⁾. Dieser Mann hatte wohl studirt, und hat es in der Music das Mahl hochgebracht. Er hatte von Gott ein sonderliches Talent, und hat auch keiner nach ihme dergleichen Kirchen-Stücke gemacht, seine Moteten wahren gravitetisch und erweckten sonderbahre Andachten, und wahren eine Zierde des Gottesdienstes. Wie der Pabst in Rom sie gehöret, haben die Cardinaele gesagt, es wehre schade, daß der Mann ein Ketzler, Lutherisch, wehr²⁾.

(106 v.^b). 1607 Ist die neuerbaute Orgel von Orgelbauer geliefert an dem Organisten; und weil der Organist eine prächtige Music dabey gemacht, ist ihm davor vor seine Persohn verehret 3 Thlr, ist 6 ℔ 3 β Lübisich, dem Cantori Erasmo Sartorio³⁾ verehret 4 ℔ 2 β , den Musicanten oder Spielleut 4 Thlr, ist 8 ℔ 4 β . 1608 ist dem Organisten vor die Orgel zu spielen gegeben jährlich 20 ℔ , ist mit der Schreiberey 40 ℔ . 1609 bis 1628 findet sich keine Verenderung, (107 r.^c) ohne daß ihm 1610 wegen vielfeltig gehabter Mühe und Schreibens in 2 Jahr ist verehret worden 5 Thlr, ist 10 ℔ 5 β . 1623 ist ihm 5 ℔ wegen der Orgel verbessert, daß er 25 ℔ bekompt quartaliter.

(71 r.). 1606 hat er (Hieronymus Praetorius) eine neue Orgel zu St. Gerdruten recommendiret, welche von Hans Scherer dem Orgelbauer ist verfertigt⁴⁾, und da 1609 die

¹⁾ Er war, wie gesagt, bereits 1582 Substitut und 1586 Nachfolger seines Vaters.

²⁾ (f. 71 r.). Notiz von der Hand Kortkamps: „Er hatte vor Gott sonderliche Gaben in Motetten zu componiren, welche eine Gravitet haben. wan sie wohl gemacht werden, so nicht wenig die Andacht erwecken und den Gottesdienst zireten“. . . Diese Stelle ist fast wörtlich von Mattheson, S. 325, übernommen worden.

³⁾ Erasmus Sartorius, geb. 1577 in Schleswig in Holstein, Kapellknabe in der Gottorfer Hofkapelle, Ausbildung auf dem Gymnasium in Bordesholm, Studium auf der Universität in Rostock. Nebenher Kantor an der Marien-Kirche daselbst. Vom 1. November 1605 bis zu seinem Tode am 17. Oktober 1637 Hamburger Kantor. Während seines Kantorates die ersten Passionsaufführungen und Figuralmusiken, über die wir näher unterrichtet sind. Siehe L. KRÜGER.

⁴⁾ CORTUM, S. 195, teilt die Disposition eines Orgelwerkes in St. Gertruden von 1580 mit. Wahrscheinlich war dieses Werk 1580 aber bereits nicht mehr spielbar. Jedenfalls hören wir von keinem Organisten in dieser Zeit. Über das Werk H. Scherers von 1607 sind uns keine

Capelle zum andern Mahl renoviret und in vielen Stücken verbeßert worden, hat (er) die Orgel zugleich auch mit eingeweiht¹⁾ und hat der liebe Herr (H. Praetorius) ein sonderliches Te Deum Laudamus und Laudate verfertigt²⁾, so per choros musiciret. Hir kan ich mich einbilden im Geist, waß vor heylige Andachten die lieben Alten zu dieser Zeit müssen gehabt haben, mit was Ehrerbietung dieser Gottesdienst ist verrichtet worden, vermerke auch in Nachsehung folgender Jahre, daß Gott auch die Capelle gesegnet . . .).

(106 v. ^b). 1629 den 27. February ist der gottgeliebte und in der Welt weit berühmte Organist Hieronymus Praetorius (Schulte) gestorben. Er hat die Jahrbücher von 1584, nachdem sein alter Vater Jacobus (107 r. ^b) wegen hohen Alter unvermügend, geschrieben biß an sein Lebens-Ende. Er hat ein ruhmwürdiges Gedächtnis der Welt nachgelaßen und unter anderen dieses: daß er den Gottesdienst in großen Ansehen durch Gottes Gnade gebracht und ein Choralbuch verfertigt lateinisch und teutsch, so er mit eigener Handt sehr fleißig geschrieben auff pergamenten Bletter, mit Gott geendiget 1587. Es ist $\frac{5}{4}$ lang und $\frac{4}{4}$ breit, in Schweinßleder gebunden mit ein Meßing-Schloß. In selben Buch hat er die herrlichsten lateinischen Chorale, so von den Grichen (?) alß treffliche Musices gemacht, nachgehens von den alten Catholicken in ihren Kirchen gebraucht, und verbeßert, die Hymni, Magnificatten, auch unßer lutherischen Kirchen-Melodeyen alle in guter Ordnung gebracht, wie sie bestendig 123 Jahre (*bis 1700*) unterhalten. (*Folgt die Widmung.*) Dieses ist 1588 von einem Collegen der Schuelen St. Johannis namens Franciscus Elero zum Druck in groß Octav heraußgekommen, damit alle Kirchen des hamburgischen Territorio mit Exemplaren konten versehen werden³⁾. Ich kann nicht umb, die Gedächtnis der lateinischen Verse seiner Hertzens-Freunde hieher zu setzen.

Einzelheiten bekannt. Hans Scherer, Sohn des seit 1550 in Hamburg tätigen Orgelbauers Jacob Scherer, 1588 zuerst, seit 1592 dauernd in Hamburg nachweisbar. Bis zu seinem Tode 1611 hat er zunächst zusammen mit Hans Bockelmann, später mit seinen Söhnen Fritz (bis 1606) und Hans mehrere Um- und Neubauten ausgeführt.

¹⁾ Die zweite Einweihung durch Lucas von Cölln fand 1607 statt. 1609 erschien die Einweihungspredigt in Hamburg im Druck, vgl. Einleitung, S. 189.

²⁾ Te Deum Laudamus von H. Praetorius, gedruckt in Hamburg bei G. L. Frobenius 1613. Frühjahrsmesse Frankfurt 1613. Siehe Bachkatalog 1921 Nr. 30. Verschollen.

³⁾ Das von Hieronymus Praetorius für den Gebrauch auf dem Ochor zu St. Jacobi gefertigte Original befindet sich heute im Staatsarchiv Hamburg (Sig. Archiv St. Jacobi, A. IV. a. Nr. 12). Drucke

(107. v. b). Tumulus viri praestantissimi
 Dni. Hieronymi Praetorii
 Musici et organistae hujus Templi Jacobi celeberrimi.
 Hieronymus Praetorius
 Pro hymnis vitae servor¹⁾).

Hymni sonos cecini cantus, qui nuper et apte
 Pulsavi digitis Organa sacra meis.
 Nunc moriens, hymnis pro talibus hoc probo²⁾ summum
 Coelesti vite servor ad usque diem.
 Laus tamen in terra³⁾ nostro cum nomine vivit;
 Vivit, dum nostris cantio⁴⁾ grata libris.
 Qui⁵⁾ jam post mortem vitae servatus ex evo
 Ante Dei sanctum psallo⁶⁾ beorque thronum⁷⁾).

Christophorus Schelhamerus.

Obiit Dn. Hieronymus Praetorius anno Christi 1629
 Januar. 27., anno aetatis 69⁸⁾).

Der seel. H. Christopher Schelhamer ist der Choral-
 Sänger gewesen uff Sanct Jacobs Chor, hat den Organisten
 sehr geliebet und vertrauliche Freundschaft gepfleget mit
 denselben, und hat er seine Knaben in der Johannes-Schul
 treu und fleißig unterrichtet, daß sie tüchtig worden zum
 Lobe Gottes. Wie er nun seinen Freundt im Tode geehrt,
 ist er gleich auch geehret und folgendes Epithaphium
 gemacht⁹⁾).

Epitaphium Viri Clarissimi
 Dni. Christophori Schelhameri.
 Poetae laureati, ingeniosissimi chori hujus praefecti
 diligentissimi meritissimi.
 Christophorus Schelhamer
 Per Melos Christo Charus¹⁰⁾).

verstreut. Franz Eler war Praeceptor an der Johannisschule und
 Chorsänger auf dem Chor der Jacobikirche. Das Hamburger Kantoren-
 amt hat er wahrscheinlich nie bekleidet, obwohl es vielfach an-
 genommen wird. Zu dem Choralbuch vgl. auch MATTHESON, S. 325 f.
 Siehe auch L. KRÜGER.

¹⁾ Anagramm des Namens.

²⁾ So MATTHESON, S. 327. Kortkamp schreibt: hac probe.

³⁾ So M. statt interrea.

⁴⁾ So M. statt cantis.

⁵⁾ So M. statt quin.

⁶⁾ So M. statt spallo.

⁷⁾ So M. statt throno.

⁸⁾ Von MATTHESON in Übersetzung wiedergegeben, vgl. oben.

⁹⁾ Inhalt annähernd wörtlich wiedergegeben von MATTHESON. S. 327.

¹⁰⁾ Anagramm des Namens.

Organa pulsavit docta Praetorius arte.
 Ipse melos cecini suave gravique sono¹⁾.
 Pro sanctis coeli vitae servatur hic hymnis²⁾,
 Per sanctum charus Christo ego vivo melos.
 (108. r.^{b, c}). Aede hac qui sanctos una cantavimus hymnos
 Uniti sumus heic sedibus a(e)thereis.
 Qui sequeris, si sic pulsaveris organa et hymnos
 Cantaris coelis, assecla noster eris.

Mag. Johann Adolphus Fabricius.

Obiit Dn. Christophorus Schelhammerus³⁾ anno Christi 1637
 Nov. 23. anno aetatis 63, cum huic choro praefuisset fidelissime
 annos 36.

Ehe ich abbreche von des Hieronymi Praetorii Gedächtnis, muß noch dieses berühren, wie daß er großen Respect von allen Vornehmen gehabt und ist auß diesem zu ersehen; nemblich da der Organistendienst zu St. Peter vacant, die Herren Leichnambs-Geschworne nach St. Jacob gangen und so lange in der Kirche verweilet bis er von der Orgel kommen, da sie ihm dan hinterbracht, daß ihr Organist todt und sie seinen Sohn Jacobus gerne wieder verlangten, ersuchten ihn deßwegen seinen Sohn dahin zu vermögen, daß er ihren Kirchendienst annehme. Sie wolten wieder kommen und gute Antwort verhoffen; und solches erwehne ich zu dem Ende, daß, wer es ließet von Organisten, darauß erkennen möge, wie rechtschaffene Persohnen so Künstner mit sonderbahren Fleiß gesucht der Zeit, damit der Gottesdienst löblich versehen werde, undt dabei sich auß dem güldenen ABC erinnern:

Wer etwas kan, den helt man wehrt,
 den Ungeschickten niemandt beehrt⁴⁾.

Nun folget den seeligen Man sein vorgedachter Sohn Jacobus ihm nach, so 1629 an dieser Capelle vor Organist und Schreiber erwehlet von den Herren Leichnambs-Geschwornen St. Jacob, auch Vorsteher dieser Capelle, auß Casparus von der Fecht und (*Litcke*)⁵⁾ ist den 5. May selben Jahrs

¹⁾ So MATTHESON, S. 327, statt gnaure suavi-soro, wie Kortkamp schreibt.

²⁾ So M. statt hymnos.

³⁾ Christoph Schelhamer war Praeceptor an der Johannisschule in Hamburg. Als Chorsänger hatte er mit einem Teil seiner Schüler die täglichen einstimmigen Gesänge in der Jacobikirche auszuführen. Der Schreiber seines Epithaphiums war ebenfalls Magister am Johanneum.

⁴⁾ Von MATTHESON zum Teil übernommen, S. 326.

⁵⁾ Gestrichen ist Johann Wethen. — Jacobus Praetorius jun., Sohn von Hieronymus Praetorius, geb. am 8. Februar 1586 in Hamburg, trat etwa 1601 als erster Hamburger die Reise nach Amsterdam zu J. P. Sweelink an. 1604 Nachfolger thor Molens, des Organisten an

introduciret, und dabey eine schöne Music gehalten worden. Davor ist bezahlet 19 $\frac{1}{2}$ 8 β . Dieses Manns Geschicklichkeit, Kunst und Wissenschaft zu dieser Zeit, ist seines gleichen nicht bekant. Er war bey hohen und niedrigen Standes Persohnen estomieret. Er hat sich befißen von Jugend auff einer sunderlichen Methode im Kirchen-Stilo, daß er gravitetisch und sehr andächtig spielte und die Hertzen zu Anhörung der Predigt sehr animiren konte. Er hat durch seine große Wissenschaft vermittelß göttlichen Beystandes viel Organisten gezeuget, so hin und wieder in Teuschlandt verlanget, und wohl durch seine Recommendation befördert. Von diesem lieben Mann will ferner gedenken wegen seines sin- und künstlichen Spielen. Wie der Prediger in der Gemeine Hertzen, so er auch durch sein Orgelspielen Andacht erwecken und bewegen konte; zum Exempel wenn er spielte ein Buß-Liedt als: „Erbarm Dich mein o Herre Gott“, wie devot und andächtig er solches Liedt gespiellet, wie hat er gewust die Stimmen der Orgel so in ihrer Eigenschafft zu gebrauchen, daß man nicht allein das Spielen, sondern auch die Orgel¹⁾ éstomiren mußte. Mit was Freudigkeit er die hohen Festage mit seinen Orgelspielen gezieret, ist nicht zu beschreiben²⁾. (108 v. b, c). Mein in Gott ruhender lieber Vater Jacobus Kortkamp, wie auch mein sehl. Lehrherr Matthias Weckmann, so bedc bey den H. Praetorio gelernet, haben mir solches alles in meiner Jugend berichtet und recommendiret, deßen Methode nachzutrachten. Summa, der Gott Jacob wahr mit ihm, welcher von Anfangk an Jacob seine Lust und Freude gehabt.

1630 ist bey Ablegung der Rechnung dem Organisten seine Besoldung wegen der Schreiberey des Jahr-Buches verbeßert. Nunmehr jährlich 30 $\frac{1}{2}$, wegen der Orgel quartaliter 25 $\frac{1}{2}$, noch die Schreiberey der Armen 15 $\frac{1}{2}$. Und ist wegen seiner Verbesserung schuldig, die Rechnung in duplo zu schreiben.

St. Petri in Hamburg (1580—1603). Schon vor dem Ableben seines Vaters Organist und Kirchenschreiber an St. Gertruden, 1629 offizieller Nachfolger daselbst. Beide Ämter hat er bis zu seinem Tode am 21. Oktober 1651 versehen. Musikalische Werke sind uns kaum erhalten. Sein Ansehen ergibt sich aus der großen Zahl seiner Schüler, vgl. auch L. KRÜGER.

¹⁾ Die Geschichte des Orgelwerkes von St. Petri teilt CORTUM a. a. O., S. 5 ff., seit 1507 mit. Eine Teildisposition von 1548 ist in den Akten überliefert (Archiv St. Petri, Kopialbuch A II^b; vgl. LEICHSENRING a. a. O., S. 59 f.). Die Disposition des Werkes von 1618 nach einem Umbau von Hans Scherer mit seinen Söhnen (1603/04) gibt Cortum nach Überlieferung von M. Praetorius wieder. Das Werk hatte 42 Stimmen auf 3 Klavieren und Pedal. Die Änderung des Umbaues von 1633/34 ist ebenfalls von Cortum veröffentlicht.

²⁾ Vgl. die gleiche Schilderung bei MATTHESON, S. 330.

1643¹⁾ ist dem Organisten wegen der Orgel verbeßert 5 ℔ quartaliter; ist nuhmehro 30 ℔ . 1637 dem Organisten zu 2 Rieß geben 16 ℔ ²⁾. 1642 anstat des Pasch-Semmels auff Ostern dem Organisten 1 Stübgen Reinschen Wein 3 ℔ 8 β . 1643 bey Ablegung der Rechnung dem Organisten 1 Ungerischen Goltgülden gegeben, ist 5 ℔ 12 β . In diesem Jahr ist viel verendert und die erste Rechnung auf St. Gerdruten neu erbautem Saal abgelegt. Folgende Jahren bleiben unverendert.

(108 v. b. c). 1651 ist der liebe Jacobus Praetorius gestorben, den 21. October³⁾. Und hat der weltberühmte Poet und Prediger zu Wedel an der Elbe seinen Hertzens-Freundt zum letzten Ehren-Gedächtnis folgendes gemacht:

Herr Johann Rist⁴⁾.

1.

So läufft den endlich mit der Zeit
Ein jeglichs Ding zu seinem Ende,
Die Zeit vertreibt die Trefflichkeit
Der Kunst, auch was die Welt behende,
Ach! sol man nun zum Grabe bringen
Der Organisten Zier und Krohn, —
Ist dieses Herren Schultzen Lohn,
Für sein berühmtes Spiel und Singen?

2.

Wir klagen billig, das ein Mann,
Desgleichen kaum in Teutschland lebte,
Der alles zog zu sich heran,
Ja was schier in den Lüfften schwebte,
Dennoch des Todes Grim und Wühten
Durch seiner Orgel süßen Klang
Und manchen schönen Lobgesang
Vermochte gahr nicht zu verhüten.

(109 r.^a)

3.

Hat Orpheus durch die Seiten-Kunst
Sein Weib aus Plutons Reich geführt,
In dem er, durch die Liebe-Brunst
Bewogen, seine Leir gerühret?
Wie kont Herr Schultze den nicht brächen
Durch seine Kunst des Todes Macht,
Ach nein, der Würger war bedacht,
Sich grausamlich an ihm zu rächen.

¹⁾ Wohl Schreibfehler für 1634.

²⁾ Wahrscheinlich ein Schreibfehler. Soll wohl β heißen.

³⁾ Das Datum fehlt bei MATTHESON, S. 330.

⁴⁾ Johann Rist, geb. den 8. März 1607 zu Ottensen bei Hamburg, gest. den 31. August 1667 als Prediger zu Wedel an der Elbe. Als ein großer Musikliebhaber war er befreundet mit fast allen Hamburger Musikern und weilte auch oft in Hamburg. Gründer der Hamburger Liederschule. Vgl. L. KRÜGER.

4.

Der wehrte Mann hat manches mahl
 Mit seiner Kunst den Tod bezwungen,
 Als in der Kirch, auch wol im Sahl,
 Sein Spielen ihm so wol gelungen,
 Das, wenn er freudig pflag zu schlagen
 Ein Lied von Gottes Güht und Treu,
 Ein christlich Hertz kont ohne Scheu
 Die Todesfurcht alsden verjagen.

5.

Der (a)¹⁾ Ambsterdammer Assaph hat
 Den Schultzen seine Kunst gelehret,
 Der so die Höltzer schlug und trat,
 Das alle Welt ihn schier verehret,
 Ja Petersen²⁾, Du hast gespielet
 Viel besser als Amphion pflag,
 Drum hat dein Schultz' auch Nacht und Tag
 Mit Fleiß und Ruhm dir nachgezielet.

6.

Kein Frembder kahn an diesen Ohrt,
 Der etwas von der Orgel hielte,
 Der seinen Wirt nicht fragte fohrt:
 Wo doch der große Schultze spielte?
 Da Welschlandt wußte von zu sagen,
 Den Frankreich, Teutsch- und Engelland
 Als einen theuren Meister kant'
 Und führt' ihn auf der Fama Wagen.

7.

Glücklich sind, welch' er gelehrt
 Mit Pfeiffen auch den Himmel preisen.
 Glücklich sind, welch' Ihn gehört
 So trefflich spielen süße Weisen,
 Wenn er fing an das Werck zu rühren,
 Kont einer wahrlich große Kunst,
 Welch' ihm erweckte Lieb' und Gunst,
 Auch schier bey jedem Schlage spüren.

8.

Ja dieser edle Musen-Sohn,
 Den alle Welt fast müßte loben,
 Drang trefflich scharff durch jeden Thon
 Bald war er niedrig, bald erhoben,
 (109 r.^{b, c}) Bald hörte man ihn herlich prangen,
 Bald freudig, bald gelinde gehn,
 Bald lauffen und bald stille stehn,
 Ein jeder sucht' ihn mit Verlangen.

¹⁾ Siehe die „Erklärung“ am Ende des Gedichts.

²⁾ D. h. Joh. Peter Sweelink.

9.

Inmittels wußt' er gar zu wol,
 Das aller Menschen Zeit und Leben,
 Sey Trauren, Angst und Klagen voll,
 Ja, daß man entlich müße geben
 Den Leib den Würmen auff zu fressen
 Wenn unser Stündlein kompt heran,
 Doch, das der Geist nicht sterben kan,
 Dem schon der Himmel zugemeßen.

10.

Nachdem Herr Schultze nun den Todt (b).
 Und das Gerichte woll besungen,
 Ist er auch durch die letzte Noht
 Recht als ein Sieges-Fürst gedrungen,
 Da hat er nun den Ruhm erworben,
 Das er gestritten alß ein Held,
 Und ob er schon die schnöde Welt,
 Verlassen, gleichwoll nicht gestorben.

11.

Dein, großes Hamburg, ist der Schad,
 Ein Künstler ist in Dir verlohren,
 Doch halt ich dies für sondre Gnad',
 Es sind auch andre Dir gebohren:
 Der Himmel hat Dir ja gegeben
 Den weltberühmten Scheidemann,
 Was Selle, Schop und Schultze kan,
 Das werd' ich künfftig noch erheben.

12.

Dich aber, der Du selig bist
 Auß dieser bösen Welt geschieden,
 Du hochgeprießner Organist,
 Hält diese Grufft in Ruh und Frieden;
 Dein Seelichen, das lest erklingen
 Sein Heylig, Heylig, Heylig Gott.
 Und hilft den Herren Zebaoth
 Dort mit der Engel Schaar besingen.

13.

Leb' ewig wol in Gottes Reich,
 Leb' ewig wol zu musiciren,
 Leb' ewig wol den Engeln gleich,
 Welch' ein erwünschtes Leben führen.
 Herr Schultz! Es werden alle Frommen,
 Auch wir, wenn nun das Stündelein
 Der Heimfahrt wird fürhanden sein,
 In Fried' und Freuden zu dir kommen ¹⁾.

¹⁾ Vers 5 und 10 von MATTHESON, S. 331, wiedergegeben.

(109 v.^{a, b, c}). Grabschrift.

Des in Gott selig verstorbenen, weltberühmten Herren,
Herren Jacobus Schultze, Organist der Kirche
St. Petri Pauli, wie auch bey der Capelle St. Gerdrud
Organist und Kirchen Schreiber.

Hier ligt Herr Jacob Schultz, ein Mann von hohen Gaben,
Ein großer Meister in der Orgelkunst begraben,
Sein Hamburg deckt den Leib, die Seel' ist himlisch schon,
Die Welt gibt ihm den Preiß für seine Kunst zu Lohn¹⁾.

N. B. Erklerung zu den Versen.

(a) Der Amsterdammer Assapf²⁾ ist sein Lehrmeister gewesen, bey welchen der berühmte Scheidemann³⁾ zugleich gelernet und Organist zu St. Catharinen gewesen, welchen die Kirche zu St. Catharinen auch hat lernen lassen. (b) „Nachdem Herr Schultze nun den Todt“, zieleet dahin, da der numehro auch seel. Johann Rist seine Himmels-Lieder herausgab und der vierdte Theil vom Tod und jüngsten Gericht handelte, hat der seel. H. Schultze die Melodeien daruff gemacht⁴⁾.

(109 v.^{b, c}). Continuatio Organisten.

Anno 1651 ist wieder zum Organisten und Kirchen-Schreiber erwehlet der Organist von St. Jacob, Ulrich Cerniz⁵⁾. Und hat Michaelis empfangen Besoldung 45 fl und Jacobus Schultzen Witwe auch 45 fl alß Gnaden-Gelder. Auf Weynachten ihr noch alß das letzte Gnaden-Gelt gegeben 81 fl 8 ß . Gemelter Cerniz ist Anno 1654 gestorben und hat deßen Witwe ein gantzes Gnaden-Jahr und alles, was der seel. Mann vorhin, auch genoßen, dahingegen auch die Rechnung

¹⁾ Die Verse der Grabschrift gibt MATTHESON, S. 331, etwas verändert wieder.

²⁾ = Sweelink.

³⁾ Heinrich Scheidemann, Sohn des Organisten an St. Katharinen David Scheidemann, war kurz vor 1600 in Dithmarschen geboren. Ausbildung zum Organisten von 1611 bis 1614 auf Kosten der St. Katharinenkirche in Amsterdam bei Sweelink. (Er weilte also nicht, wie Kortkamp angibt, zusammen mit Jacob Praetorius bei dem Meister.) Organist an St. Katharinen von ca. 1629 bis zu seinem Tode Anfang 1663. Näheres siehe L. KRÜGER.

⁴⁾ Erklärungen bei MATTHESON nur kurz S. 329, Anm. Johann Rist, Himmlische Lieder, Vierdter Teil, 1651. Im Bachkatalog 1921 nicht aufgeführt.

⁵⁾ Ulrich Cernitz, geb. 1598 zu Dömitz an der Elbe als Sohn des dortigen Organisten Jacob Cernitz. 16jährig in der Kapelle des Mecklenburg-Schweriner Hofes, auf Kosten des Fürsten 1619 bei Sweelink zum Organisten ausgebildet. 1622—1627 Hof- und Schloßkirchenorganist in Schwerin. Im 30jährigen Krieg in Wallensteinischen Diensten, 1632 Reise nach Italien, auf Umwegen nach Hamburg. Hier 1632 Nachfolger Joach. Mörings als Organist an St. Jacobi. Von 1651 bis zu seinem Tode am 31. Dezember 1654 auch Organist und Schreiber an St. Gertruden. Näheres siehe L. KRÜGER.

gehalten und geschrieben. Es haben auch die H. Vorsteher vor ihr bezahlt 48 R an Hinrich Öhlers, daß er das gantze Jahr vor der Witwen die Orgel gespielet.

Anno 1655 ist der weltberühmte Organist und Componist, ein Vater der Musicorum, Matthias Weckman¹⁾ an der Kirche St. Jacob und Gerdrut erwehlet und kam in der Stelle, worinnen bey S. Gerdrut sein Lehrmeister, der ruhmwürdigste Jacobus Schultze, gewesen. Was dieser Herr vor eine Probe außgestanden, ist noch nie erhöret, und man solte sagen, daß es nicht müglich wehre, daß es ein Mensch thun konte, allein der Gott Jacob, den er gelaßen und vertrauete, hat seine Wunder und Allmacht an ihm bewiesen; den nachdem 2 Mahl Probe gespielet und dazu erwehlet und beruffen Jacob Lorenz²⁾, Organist alhie beym Weisen-Hauß, des seel. Jacobus Schultz Tochter-Kindt, Albertus Schop, (110 r. ^{b, c}) des berühmten Johann Schopen³⁾ Sohn, Organist zu Güstrau am Hoffe, Ulrichus Wetzniizer von Nürnberg⁴⁾, alle drey des H. Scheidemans Discipuln. Nun war die Absicht der Herren Vorsteher zu St. Jacob, das des seel. Organisten Tochter bey den Dienste bleiben solte⁵⁾, und Jacobus Lorentz gerne hatten. Weil er nun kein Mensch nach der Welt und Schop ein galanter Mensch, so erwehlete sie den Hoffman, derselbe wüste sich auch wohl bey ihr zu insinuiren, lebten auch als Verlobte zusammen. Dies verdroß die Herrn Vorsteher, daß ihre Wahl nicht solte gelten, enderten ihren vorgemelten Schluß und wolten noch mehr zur Probe haben. Ward also mein Lehr-Herr, das Mahl Hofforganist bey dem Churfürsten von Sachsen zu Dreßden, von dem Organisten Johan Olf⁶⁾ zu St. Peter

¹⁾ Die Lebensgeschichte M. Weckmanns, seines Lehrmeisters erzählt Kortkamp am ausführlichsten, vgl. dazu auch L. KRÜGER.

²⁾ Jacob Lorenz, Organist am Waisenhaus in Hamburg von 1661 bis 1665. Sein Vater, Johann Lorenz, Organist in Kopenhagen, war ein Schüler von Jacob Praetorius jun. und war mit dessen Tochter Anna verheiratet, vgl. L. KRÜGER.

³⁾ Albert Schop, Sohn des Hamburger Ratsmusikanten Johann Schop. Dieser ist geboren kurz vor 1600 in Hamburg, Schüler Wiliam Brades. Nach Diensten an verschiedenen Höfen von 1621 bis 1665 zwei Jahre vor seinem Tode Führer der Hamburger Ratsmusikerschaft, gestorben zwischen Johannis und Michaelis 1667, vgl. auch L. KRÜGER.

⁴⁾ MATTHESON nennt S. 396 den dritten Bewerber Wolfgang Wesnitzer, den späteren Organisten zu Hannover.

⁵⁾ Es war in Hamburg allgemein gebräuchlich, daß der Bewerber um ein Organistenamt die Witwe oder die Tochter seines Vorgängers ehelichen mußte. Die Kirche war dadurch der Bezahlung einer Rente enthoben.

⁶⁾ Johann Olfen, wahrscheinlich der Sohn des Unterschulmeisters an St. Petri in Hamburg gleichen Namens, seit 1651 Kirchenschreiber, seit 1653 Organist an St. Petri als Nachfolger seines Lehrmeisters Jac. Praetorius, gest. 18. Januar 1670. Näheres vgl. L. KRÜGER.

vorgeschlagen, weil sie beide Discipuln gewesen bey den seel. Jacobus Schultzen. Derselbe bekam auch Order an ihm zu schreiben, weil er wuste, daß er Belieben nach Hamburg hette, schrieb ihm von allen Umständen und was passirt war. Der H. resolvirte und baht Uhrlaub von den Churfürsten, alß wolte er seine gute Freunde besuchen, vernehmen, was die Organisten Gutes machten, verlangte auch noch einmahl sich mit die großen Orgeln zu ergetzen¹⁾: Den Churfürsten gefiel solches und erlaubte ihn. Wie er alhie kam, ward er zu der Probe mit berufen und dis war die dritte Probe. Die 3 vorgemelte Organisten spielten zuerst und mein Herr ging unten in der Kirche, hörte zu und betete zu Gott, welches 2 gottliebende Matronen sahen, die auch vorher prophezeiten, daß er es würde werden, weil er sonderliche Andacht von sich merken laßen. Wie nun die Reihe an ihm zu spielen, fantasirte er im vollen Werk den Thon, auß welchem die auffgegebene Fuga war, so primus tonus solte sein, war aber mit tertie toni vermischet und war wunderbahr zu tractiren. Der H. kam mit Gott dennoch fort, daß H. Sellius²⁾ der Cantor, Scheydemann³⁾ der Organist von Sanct Catharinen, Johannis Schultz⁴⁾ von St. Nicolai, Johannis Olffen und der berühmte Violist Johann Schop⁵⁾, der principalste Rahts-Musicante, alle Iudices sich darob verwundert, wußten nicht, was sie sagen solten, waren alle still. Hernach tractirt er das geistliche Kirchen-Liedt, so ihm auffgegeben: „An Waßerfüßen Babilon“ p. auff 2 Clavir. In dem Oberwerck nam er die Registrirung des seel. Jacob Schultzen, so er gewohnt zu St. Petri, nemblich Trommete 8, Zinke 8, Nassat 3, Gemshorn 2, Hohlflaute 4 Fuß, im Rückpositiv: Prinzipal 8 und Oktave 4 Fuß zum Sanfften und Mittelpartey (110 v. b. c), im Pedal Posaune 16 Fuß, Prinzipal-Baß 24, Trommete 8 u. 4 Fuß, Cornet 2 Fuß. Diese Stimmen, ohne Principal 24 Fuß, fandt er

¹⁾ MATTHESON, S. 396, gibt diese Erzählung nicht so ausführlich wieder. Er stellt es so dar, als sei Weckmann im Einverständnis mit dem Kurfürsten zur Organistenprobe nach Hamburg gereist.

²⁾ Thomas Selle, geb. 23. März 1599 in Zörbig in Sachsen, 1624 Schulkollege in Heide in Holstein, 1625 Rektor in Wesselburen in Dithmarschen, 1634 Kantor in Itzehoe, von 1641 bis zu seinem Tode am 2. Juli 1663 Hamburger Kantor. Näheres siehe L. KRÜGER.

³⁾ Vgl. S. 203 Anm. 3.

⁴⁾ Johann Praetorius, Sohn von Hieronymus Praetorius, geb. um 1695 in Hamburg, Ausbildung zum Organisten bei J. P. Sweelink auf Kosten der Kirche St. Jakobi, 1609—1611. Von 1612 bis zu seinem Tode am 25. Juli 1660 Organist an St. Nikolai in Hamburg, zur gleichen Zeit Organist an St. Michaelis und bis 1631 am Maria Magdalenenkloster. Näheres siehe L. KRÜGER.

⁵⁾ Vgl. S. 204 Anm. 3.

dasmahl in der Jacobi-Orgel¹⁾. Er spielt erstlich anfangs den Choral gantz schlecht und einfeltig, daß der gemeine Mann, so die meisten in der Kirche wahren, verstehen konten. Hernach hat er ihn fugenweiße tractirt und durch alle Transposition geführet, so das er auch gar durch die Semitonia ging und ist zu verwundern gewesen, wie er sich mit Geschicklichkeit wieder in den natürlichen Ton gefunden²⁾. Hirnegst muste er mit H. Schopen ein Violin-Solo machen, umb zu vernehmen, wie er in den General-Baß berühmt wehre. Mann kann leicht gedenken, daß der H. Schope ihn gerne hette ein Fehler zu machen gesehen, auff daß sein Sohn Albert Schop der beste in dem Stück mögte zu loben sein. Alles³⁾ es glückte über Verhoffen den H. Weckmann⁴⁾. Er ließ sehen und hören, daß er Gehör und Judicium hette, so woll gewohnt mit delicaten Italiener (*etwa zu ergänzen*: umzugehen, als auch) wohl gewohnt, lauren und nachgeben. Auch muste er eine Motete des seel. H. Hieronymo Praetorio auß den Bass tractiren, 6 vocom und nachgehens auff 2 Clavir variiren. Zu letzt und zum Beschluß in vollen Werk eine lustige Fuge. Wie diese zu Ende, gratulirten ihm seine Urtheiler und rühmten seine Probe, die außer ordinair were geweßen, und St. Jacob von Gott beglückt wehre mit einen Künstler, der Gott und Menschen dienen konte.

Diesem nach gingen seine Judicis nach den Herren Vorstehern und relatirten, wie sie mit ihren Gewißen vor Gott bezeugen konten, daß der letzte der beste und ein Hauptman und Virtuos; recommendirten ihn auff das beste bey der Wahl. Da dan alle Gemüther sich vereinigten, wann sie zu der Wahl schritten, absonderlich auff ihn wolten reflectiren, wie auch geschehen, und nachdem der H. Weckmann nu erwehlet, wurden die beden Kirchspielherren ersuchet, bey E. E. Raht in die Wege zu richten, daß sie ein Bittschreiben an den Churfürsten abgehen ließen und dienstlich bitten, seinen Hofforganisten Weckmann ihnen zu überlassen, wie desgleichen auch die Herren (111 r. ^{b, c}) Vorsteher der Kirche zu St. Jacob mit mehren Umbstenden thun wolten. Solches

¹⁾ Zu der Geschichte des Orgelwerkes von St. Jakobi vgl. Cortum a. a. O., S. 49ff. Dasselbst auch die Disposition eines Werkes von 1618 nach Michael Praetorius wiedergegeben. Das Werk hatte 53 Stimmen auf 3 Klavieren und Pedal. Die Einzelheiten des Umbaues von 1635 sind den Akten zu entnehmen (Sig.: Archiv St. Jacobi, Rechnungsbuch A Ia 5).

²⁾ Auch wiedergegeben von MATTHESON, S. 397.

³⁾ Wohl ein Schreibfehler. Soll vermutlich heißen „allein“ oder „aber“.

⁴⁾ MATTHESON, S. 397, übertreibt die Absicht Schopens und rückt ihn dadurch in ein ungünstiges Licht.

alles ward ins Werck gerichtet, der Herr Weckman schrieb zugleich an seinen väterlichen Freunde, den H. Capellmeister Hinrich Schütze¹⁾, item an seinen Hertzens-Freundt den Vice-Capellmeister H. Christoph Bernhardi²⁾, so bey ihm, dem Churfürsten, in großem Ansehen war, daß sie dahin sich bemühen möchten, daß der H. in Gnaden ihn erlaßen möchte. Selbe thaten sein Begehren. Nachdem daß hamburgische Bittschreiben von E. E. Raht und Vorsteher der Kirche St. Jacob verlesen und vermerckten, daß der Churfürst eine fröliche Mine machte, ward er sie gewahr, daß sie dem Herrn uff warten wolten, sagte er ihnen, was die Hamburger verlangten und geschrieben und fragte ihnen, ob sie seinen Matthies, — so nent ihn der Herr, — auß der Capell entbehren konten. Diese Leute antworteten: Ja, der Churfürst hette noch mehr Leute übrig, darauß man einen wehlen konte; weil auch die Italiener gerne einen italienischen Organisten verlangten, konte der Churfürst ihnen zu Gefallen sein und würden selbe desto freudiger ihre Dienst in der Capelle dem Churfürsten thun. Die Hamburger auch erkenneneten des Churfürsten Liebe zu der Stadt Hamburg, welche auch ihren Unterthanen, wan sie da kehmen, alle Liebe und Freundtschafft erwiesen. Worauff der Churfürst sich resolvirte: Ja, die Hamburger solten sehen, daß er sie in Gnaden gewogen wehre und ihr Gesuch solte gewehret werden. Wie den auch die Antwort an E. E. Raht befodert würde p.

Ehe ich weiter gehe, muß noch von den Capellmeister Schützen rühmlich gedenken, worumb H. Weckman ihn einen väterlichen Freundt genennet. Wie er noch ein Knabe wahr, merckte man an ihm in seiner Jugend, er Inclination zu der Music hette. Hat ihm seiner lieber Vater H. Mag. Jacobus Weckman, keyserlicher gekröhnter Poet, gewesener wohlverordneter Pfarrer zu Oppershausen und der Dioeces Langensaltz, nach Dreßen gebracht bey dem wohlgemelten Capell-Meister H. Schützen, der ihn auch angenommen und im Singen unterrichtet, und in Kurtzen so weit mit kommen,

¹⁾ Heinrich Schütz war Dresdener Hofkapellmeister von 1617 bis zu seinem Tode am 6. November 1672; vgl. André Pirro, H. Schütz, Paris 1913.

²⁾ Christoph Bernhard, geb. 1627 zu Danzig, Schüler H. Schützens, 1655 Vizekapellmeister in Dresden. Nach dem Tode Th. Selles hatte Weckmann Sorge getragen, daß Bernhards Compositionen in Hamburg nicht mehr unbekannt waren und sein Name mit auf die Bewerberliste für die Nachfolge gesetzt wurde. Bernhard war von 1664 bis 1674 Hamburger Kantor. 1674 forderte ihn der Kurfürst von Sachsen nach Dresden zurück. Gestorben 14. November 1692. Näheres siehe Jos. M. Müller-Blattau, die Kompositionslehre H. Schützens in der Fassung seines Schülers Christoph Bernhard. 1926; vgl. auch L. KRÜGER.

das er anfangs ein Capell-Knabe bey den Discant in der Capell konte gebraucht werden und der Churfürst auf Recommendation des H. Schützens Unterhalt und Kostgeld den Capellmeister gab, mit der Zeit auch in der Composition treulich unterrichtet und glücklich avancirte mit des Capellmeisters großen Wohlgefallen. (Als er) nachgehens merckte, daß die Stimme schwach und die Kreffte zum Singen wenig, riehte er dem Churfürsten, er solte ihn die Orgel-Kunst lernen und in Hamburg bey den weltberühmten Organisten zu St. Petri, Jacobus Schultz, bestetigen laßen, so würde er ein Hauptman werden.

(111. v. ^{b, c}). Und hat der Capell-Meister ihn in Persohn den H. Schultzen überbracht und recommendirt des Churfürsten wegen, und gnädigst verordnet den H. Schultzen jährlich 100 Rthlr. vor die Information und zum Unterhalt Weckmans 100 Rthlr., so allemahl precis durch den Capellmeister sint per Wechsel übergemacht, und das beständig 3 Jahr¹⁾. In solcher Zeit ist auch mein in Gott seelig ruhender Vater Jacobus Kortkamp ein Discipul gewesen und sind diese bede Jacobs-Kinder in brüderlicher Liebe vereinigt worden biß an das Ende. Die Frucht der Liebe habe ich genoßen, daß mein H. mir als sein Kindt liebte und treulich unterwiese, nichts vor mir verbarg, was ich fehig wahr zu faßen, und bin bey ihm 6 Jahr gewesen, seine Orgel unterhalten, das er wegen Stimmung derselben nicht müde wehre, sondern einen kräftigen Geist hette zu spielen, wovon ich großen Nutzen hatte, wen er spielte und hinter ihm stant, die Stimmen anzog, so er verlangte; auch, wenn ich wißen wolte, wie der Jacobus Schultze gespielet, tractirt er den Choral, in der Vesper das Magnificat, am Sontag einen Psalm, so ich mit Lust anhörte und Freuden-Trähnen vergoß, nachgehens mir seine Gedancken und Einfälle explizirte; hiedurch machte er mich klug.

Ich gehe weiter und melde von seiner Besoldung, nachdem er zum Organisten und Schreiber zu St. Jacob und S. Gerdrut confirmirt wahr, daß er alles empfangen, was sein Antecessor Schultze von St. Gerdrut und Cerniz bekommen alß quartaliter sonderlich Ostern wegen der Orgel 30 R , vor die Schreiberey der Armen 15 R , vor die Orgel zu stimmen das Jahr 12 R , zum Pasche-Semmel 3 R , die Jahres-Cladde des Vorstehers 3 R , Johannis wegen der Orgel 30 R , Schreiberey der Armen 15 R , vor die Rechnung zu schreiben das gantze Jahr ins Hauptbuch item alle Quitung 30 R ,

¹⁾ In gekürzter Fassung, jedoch teilweise mit den gleichen Worten von MATTHESON, S. 394f., wiedergegeben.

Michaelis wegen der Orgel 30 ℔ , Schreiberey der Armen 15 ℔ , Weynachten wegen der Orgel 30 ℔ , wegen Schreiberey der Armen 15 ℔ , zum Opferpfenning 3 ℔ , wan die Rechnung abgelegt, wegen der Collation 6 ℔ , da allen Bedienten nach Proportion eine Ergetzlichkeit geordnet.

(112 r.^{b,c}). Nun berichte, wie daß der H. Weckman seine letzte Rechnung Anno 1670 noch selber geschrieben, nachgehens nicht mehr, weil sein Gedächtnis abnam, nicht wegen Alters, sondern von den Studiren und tieffen Nachsinnen, so er in der Music von Jugend auff getrieben und seine Lebens-Geister geschwächet, daher die H. Vorsteher alß Jobst Bandt und Hinrich Grote ihm die Mühe abgenommen und durch ihre Buchhalter sie lassen in den Hauptbuch jehrllich einschreiben und deswegen nichts an sein Lohn gekürtzt auß sonderlicher Liebe zu ihm (*Es folgt ein Musterbeispiel Kortkamps für seine Nachfolger, wie ein Rechnungsbuch auszusehen hat.*)

1674, dieses Jahr ist der vorberühmte Organist H. Matthias Weckman gestorben¹⁾ und von der Zeit an die liebe Music, so in großen Flor vor andern Stedten in Teutschlandt war, gefallen. Und kam in diesem Jahr dazu, daß Ihr Churfürstl. Durchl. von Sachsen unsern Cantore H. Christoph Bernhardt, welchen der seel. Weckman auch alhie als seinen Hertzen-Freundt recommendirte, ein sonderlich geschickter und weiterühmter Man in Sprachen und in der Music, so alß Vice-Capellmeister zu Dreßen wahr, wieder abfoderte und denselben nebst Erwehlung der Landtstende zu einem Informateur der damahls jungen Printzen und zugleich auch Capellmeister bestetigten²⁾. Dieser theure, wehrte Mann ist eben wie der seel. Weckman von dem Churfürsten erbeten worden von E. E. Raht, und haben wollen alhie dessen Abschied gedencken³⁾.

Es wahr nachdencklich, wie er 1664 den ersten Sonntag in der Fasten zu St. Petri Pauli Kirche seine erste Music machte, traff eben die Ordnung, daß 1674 zu St. Jacob auch seine letzte Music muste sein in Hamburg⁴⁾. Und am selben Tage, da mein lieber Lehr-Herr und Vater solte begraben

¹⁾ M. Weckmann starb am 24. Februar 1674.

²⁾ Vgl. dazu auch S. 207 Anm. 2.

³⁾ Siehe hierzu auch J. MATTHESON, Ehrenpforte, Neudruck, S. 21f.

⁴⁾ Die Figuralmusikaufführungen des Hamburger Figuralchores, gebildet aus den Schülern der St. Johannisschule, des Gymnasiums und den Mitgliedern der Kantorei fanden unter der Leitung des Kantors an jedem 4. Sonntag und am Abend vorher in den vier Hauptkirchen statt. Jedes musikalische Werk wurde zunächst in St. Petri, dann in St. Nikolai, St. Katharinen und endlich in St. Jacobi ausgeführt. Näheres dazu in L. KRÜGER.

werden, sagte er zu mir: „Ich solte meinen Hertzens-Freundt Weckman woll eine Trauer-Music machen, allein ich würde so glücklich nicht sein, wie er selbst sein Trauerstück im Leben selbst gemacht“ und zeigte mir zugleich „In te Domine speravi“, welches er gemacht Anno 1663, (112 v.^{b,c}) wie er zu der Zeit an sein sehliges Ende gedachte¹). Nun weiß Gott, daß man sich des Weinens nicht enthalten könnte, wenn man auß den Worten des Stückes observirte, wie krefftig er die Worte der Music einverleibet: „in manus tuas commendo spiritum meum: redemisti me Dominus Deus veritatis“ etc. (*Psalm 31,6*)²). Dieses Stück ist offte vor dieser Zeit gemacht und sonderlich da das Collegium musicum uff den Thumb alhie gehalten ward des Donnerstages, und der seel. Mann den General-Bass selbst spielte und ich stetes bey ihm war, daher mir alles noch in beständigen Andencken³). Bey diesem Stück ward unß allen in der Music durch H. Bernhard des seel. Herren Gedencken, daher ein jeglicher mit Fleiß seine Partey guht zu machen sich bemühet, kam auch glücklich herauß.

Nach Endigung der Music nam H. Bernhard von dem Chor seinen Abschied, und sagte diese Worte: „In dancke meinem Gott, der mich bishero durch seine Gnade in meinen 10jährigen Ampte alhie erhalten. Mit Ehren und großen Respect bin ich in Hamburg kommen, mit großen Ehren und Respect fodert mich der Churfürst wieder ab, welchen ich vor die Gnade, daß er mir 2 Mahl nach Italien reißen laßen uff seine Unkostung, hoch obligiret bin, solches mit hohen Danck und treuschuldige Dienst erkenne. Ich bleibe nun nicht lenger, Ihr Herrn und liebwehrte Freunde, bey euch; ich dancke Sie vor Ihre Liebe und Respect, den Sie mir in der Zeit, ich Ihnen dirigiret, erwiesen haben. Sie seint bißhero glücklich gewesen; es wird aber künfftig mit Ihnen eine große Verenderung kommen, die Music wieder fallen, wie Sie in 14 Jahren an diesem Ohrte gestiegen⁴). Man wird künfftig sich nicht bemühen umb rechtschaffene Leute ein Verlangen

¹) Im Jahre 1663 wütete in Hamburg die Pest, der auch zwei Musiker, Heinrich Scheidemann und Thomas Selle, zum Opfer fielen.

²) Diese Komposition Weckmanns ist nicht erhalten.

³) Nachrichten über das von M. Weckmann 1660 ins Leben gerufene Collegium musicum sind nur sehr spärlich. Es wurde 14tägig im Refectorium des Hamburger Domes abgehalten und erfreute sich eines sehr guten Rufes. Wie sehr aber Weckmann die treibende Kraft dieser Veranstaltung war, beweist der Umstand, daß sich das Collegium musicum 1674 nach seinem Tode sofort auflöste. Versuche, es neu erstehen zu lassen, blieben erfolglos. Vgl. dazu MATTHESON, S. 397; siehe auch L. KRÜGER.

⁴) MATTHESON, S. 22, definiert näher, „. . . er rechnete die 4 Jahre des großen Collegii musici vor seiner Zeit mit dazu . . .“, also seit 1660.

zu haben, die Gunst wird mehr alß Geschicklichkeit eines Mannes angesehen“. Was vor Bewegung diese Rede bey unß im Chor, sonderlich mir, der 10 Jahr des Bernhardi Organist in Music gewesen¹⁾ und durch Gottes Gnade noch diese Zeit nach ihm, vergeß ich nicht. Mir sint sonst viel Sachen durch den H. (Bernhard) bekant worden, weil er mich liebte alß ein Kindt. Gegen mir gedachte er à part: „H. Kortkamp, Er gedencke an mich, wen Ers erlebet, gleich wie anitzo die musicalische Harmoni (niedergethet) durch Abgehung solcher Männer, die capabel ferner sie zu erhalten, so wird es auch mit der guten Stadt Hamburg im Regiment gehen, solches kan ich mercken an die Ufführung der jungen (113 r.^{b,c}) Leute, so noch hoffen künnfftig bey dem Regiment zu kommen. In Zeit von 20 Jahren wird man es erfahren“. — Was beleben wir vor Zeiten von dem Jahr bis 1700, und ist noch nicht die Harmonie wieder gut und rein gestimmt in allen Stenden. Mein hertzlicher Wunsch ist, der große Gott endere die Hertzen nach seinen Wollgefallen und erhalte unß in einiger Liebe und Friede zu unser und der lieben Nachkommenschaft Zeiten.

Noch zuletzt muß noch gedenken des seel. Weckmans Ehre, so ihm Gott in der Welt gegeben. Wie er von den Herrn Jacobus Schulte Abschied nam und seine Jahre passiret, ging er nach Dreßden und erzehlte seinen H. Schützen, was er in Hamburg profitirt hette in der Orgelkunst; und da der Capell-Meister vergnügt, ward er durch seine Recommendation zum Hoff-Organisten bestellet. Wie nun der gottselige Printz Christian, des Königs von Dennemark eltester Sohn, von Altenburg ein Sächsisches Freulein heyrahtete, und die dreßnische Capell-Music ihm wohlgefiel, verlangte er auch von dem Hern Schützen ihm eine Capelle zu Nieköping anzurichten, welches auch accordirt ward, wen er die Visitation der Capellen, so er angerichtet bey die fürstl. Höfe Mersburg, Weißenfels, Gotha, Wülffenbüttel, auch bey den Jesuiten in Hildesheim, verrichtet. Wie er nun nach Nieköping auff Churfürstl. Befehl zog, nam er unterschiedliche Leute von Sengern und Instrumentisten dahin, woran es daselbst ermangelte. Unter andern kam Weckman mit und ward alß Capell-Meister bestellet, ward auch von hochgedachten Princen mit einer güldenen Ketten beschenket. Unter der Zeit wuchs die Dreßensche Capell zu an Virtuosen, sonderlich an Italienern, da der geringste 800 Rthlr. und der vornehmste 2000 Rthlr. bekam von den Sängern. Waren auch 2 italiensche Capell-Meister,

¹⁾ Kortkamp war Regalspieler bei dem Figuralchor, vgl. auch Einleitung, S. 190.

der alte Schütz aber blieb Ober-Capell-Meister, solange er lebte, und aestomierten ihn die Italiaener hoch, sonderlich da er von den Churfürsten 2 Mahl nach Italien gesandt und dorten auff die hohe Music-Schuel (sich) bey allen Virtuosen hatte bekant gemacht. Unter dieser Zeit starb Prins Christian zu Nyköping und verging mit seinem Tode die Capelle. Weckman würde also wieder von seinen Churfürsten nach Dreßden gefodert und ward wieder zum Hoforganisten bestellet¹⁾. Die Zeit, ehe er nach Hamburg kam, hat er mit großen Nutzen sich bedienet, die künstlichste Arbeit zu der Zeit verfertigt ja wenn er in 2 Jahren in Italien exerciren konte, bedürffte er alhie so lange nicht. Zu der Zeit ist sein Geist erst recht eingerichtet vor einen sonderlichen Virtuosen in der Welt zu passiren. — Da nun der liebe Gott ihme seine Ehelieste 1665 durch den Todt nam²⁾, hatte er Verlangen noch einmahl seinen gnädigsten Churfürsten vor seinem Tode zu sehen und danken demselben vor alle erzeigte Churfürstl. Gnade und Wolthat. (113 v.^{b, c}). Damit er nun vor seinen Churfürsten nicht ohne dankbahres Zeichen erschiene, ließ er vorher ein schönes vergöldetes Buch einbinden, in welches er von seinen besten und künstlichsten Sachen schrieb, solche selbst den Churfürsten vorspielte und dedicirte³⁾, welches den H. so wollgefallen, das er hinwieder beschenkt sein Bildnis mit Diamanten besetzt. Dabey noch die hohe Gnade, daß seine bede Söhne Hans Georg und Jacob der Churfürst wolte auff der Universitet Wittenberg frey studiren lassen, welches auch erfolget⁴⁾.

Anno 1674 ward in seiner Stelle wieder erwehlet Hinrich Frese⁵⁾ zu St. Jacob und nicht bey dieser Capellen,

¹⁾ Vgl. dazu auch die Schilderung von MATTHESON, S. 395.

²⁾ MATTHESON, S. 398, gibt das Todesjahr der Gattin Weckmanns auf 1667 an. Von da aus ist diese Jahreszahl überall als gültig angenommen worden. Das Rechnungsbuch St. Jacobi (A Ib 8) verzeichnet an Weckmann 1665 30 L , da seine Frau lange krank gewesen. Diese Krankheit mag durch den Tod beendet worden sein.

³⁾ Das Werk ist noch heute aus der Privat-Musikaliensammlung der sächsischen Könige in Dresden vorhanden (Sig. Mus. Part. A. 570). Es bildete die Grundlage zu der Weckmann-Ausgabe M. SEIFFERTS in DdT., Bd. 6; vgl. dazu auch SIMG. 2, S. 123, Anm. 3.

⁴⁾ Die beiden genannten Söhne Weckmanns, Jacob und Hans Georg, waren vor der Übersiedlung nach Hamburg in Dresden geboren. Hans Georg studierte auf Kosten des sächsischen Kurfürsten in Wittenberg Medizin, Jacob Weckmann wurde Organist, später in Leipzig, und bewarb sich 1674 auch mit um die Nachfolge seines Vaters an St. Jacobi in Hamburg.

⁵⁾ Heinrich Frese aus Mölln unterzeichnete seine Bestallung zum Organisten an St. Jacobi am 29. November 1674. An die Vergebung war die Bedingung geknüpft, Frese müßte die zweite Gattin Weckmanns, Catharine, geb. Roland, heiraten. Er starb am 12. September 1720. Näheres auch über die Wahl siehe bei L. KRÜGER.

sondern es ward gegeben von den Vorstehern Georg Weber¹⁾, so den seel. Mann seine Orgelen vorgestanden und treue Dienste gethan. Er bekam aber nicht fort die Schreiberey dabey das erste Jahr, sondern anno 1676. Da er die Jahres-Rechnung nur einmahl geschrieben, starb er, und ward solche Stelle von den Herrn Vorstehern Jobst Bandt und Johann Pabe mir, Johann Kortkamp, uffgetragen. Die Schreiberey aber bekam ich nicht also fort, die Jahres-Rechnung schrieb Herr Pape selbst mit eigener Handt und beschloß also das Hauptbuch, zeigte mir an, wie ich künfftig, wann ich die Schreiberey bekehme, ihm in den neuen Hauptbuch folgen solte.

Anno 1678 Ostern bekam ich die Schreiberey dazu, aber die 10 Rthlr. vor die große Schreiberey bekam ich nicht, sondern mir ward angezeigt, wie ich den Dienst geschenkt bekommen²⁾, kont ich vorerst mich mit dem vergnügen, was ich nun genoße. Wenn sie würden sehen, daß ich der Capellen Dienst mich fleißig und treulich angelegen sein ließe und mich verdient machte, solten mir alß die 10 Rthlr. auch zugelegt werden. Welches treulich versprach zu thun nach mein Vermögen und war mit ihren Schluß zufrieden.

(Kortkamp mußte noch lange Jahre um die Erhöhung seiner Besoldung künfften (113 v.^{b,c} u. 114 r.^{b,c,a}). Er verstand es jedoch mit Hartnäckigkeit, sein Auskommen von der Capelle zu erlangen. Im Alter von 75 Jahren, nach 40jährigem Dienst hatte er die Zulage erlangt. Die letzte Eintragung, auch wieder finanzielle Dinge betreffend, ist vom März 1718 datiert.)

Bis hieher hat mich Gott geholffen,
Ihm sey Ehre in Ewigkeit.

¹⁾ Seit diesem Zeitpunkt wählte die St. Gertrudenskapelle sich ihren eigenen Organisten. Georg Weber war auch ein Bewerber um die Nachfolge Weckmanns. 1676.

²⁾ Kortkamp hatte 1676 den Organistendienst erhalten, ohne dafür eine Kaufsumme zu erlegen. Die Sitte des Ämterverkaufes hatte sich im Ende des 17. Jahrhunderts in Hamburg im Zusammenhang mit den politischen Streitigkeiten allgemein eingebürgert. Es sollte dadurch einer Bevorzugung von Verwandten vorgebeugt werden. Bei der Besetzung der künstlerischen Ämter, der Organistenstellen und Ratsmusikantendienste konnte sich der Verkauf nie völlig durchsetzen: vgl. dazu auch L. KRÜGER.